

Der Lübecker Volksbote erscheint am Montag mittags jedes Werktag. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Augusthälfte 40.000.— M., freibleibend, Einzelverkaufspreis 3000 M.

Redaktion: Hohannstraße 46.
Fernruf 1905 nur Redaktion.
1926 nur Geschäftsstelle.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 178.

Donnerstag, 2. August 1923.

30. Jahrgang.

Gaboteure der Abwehr.

Die gegenwärtigen Störungen in der Lebensmittelversorgung lassen deutlich die anormalen Verhältnisse unserer Wirtschaft und das Versagen der vielgerühmten „freien Wirtschaft“ erkennen. Seit Wochen haben wir einen Mangel an Kartoffeln, der in Arbeiterkreisen zu einer harten Plage wird. Dazu gesellt sich das Fehlen anderer wichtiger Lebensmittel: Schmalz, Margarine, das uns wieder an den Jammer der Kriegsjahre erinnert. In der Befürchtung, es könnte eine allgemeine Nahrungsmittelnot eintreten, wird alles wahllos aufgekauft, um gegen die Katastrophe gesichert zu sein. Die von Tag zu Tag steigenden Preise veranlassen die Hausfrau, soweit es materiell in ihren Kräften steht, den Einkauf auf Vorrat zu besorgen, um der weiteren Preiserhöhung zuvorzukommen. Die Warenbestände der Konsumvereine schwinden; im Kleinhandel vollzieht sich ein ähnlicher Vorgang.

Statt in dieser Situation zu handeln, sucht die Regierung der Entwicklung durch Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Organisationen, die bei jeder Gelegenheit bewiesen haben, daß ihr Nationalgefühl nur bis an den Geldbeutel reicht, zu begegnen. Was helfen dem hungernden Volke die fortgesetzten Zusicherungen der landwirtschaftlichen Organisationen, deren Wirkung wir in den letzten Jahren mit leeren Redensarten durch eine Organisation, die sich bisher nur gegen den Staat von heute und gegen die arbeitenden Volksschichten betätigt hat, müssen wir uns ganz entschieden verbitten. Das Volk ist es satt mit der Methode der Verdrängung, es verlangt Taten. Zweifellos ist die Zerrüttung des Marktes nur durch eine Festigung des Marktes zu beseitigen, denn nur so kann der Preistreiberei Einhalt geboten werden. Immer wieder hat die Sozialdemokratie deshalb entsprechende Maßnahmen gefordert, ohne daß die Regierung sie sich in ihrer Gesamtheit zu eigen gemacht hätte. Herr Cuno hat darauf verzichtet, entschieden durchzugreifen, eine Stützungsaktion der Markte so in Angriff zu nehmen, daß sie Erfolg verspricht. Er hat ferner nicht daran gedacht, durch wertbeständige Anleihen den Sparkassen die Möglichkeit zur Deckung für Goldkonten zu geben. Denn dann wäre es möglich gewesen, bei Vorauszahlungen der Gehälter und bei Sparrücklagen wertbeständige Anlagen zu finden. Blieben die Spargelder von der fallenden Markte unberührt, so war für die Anlage in Sachwerten und die übermäßige Versorgung mit Lebensmitteln kein Anreiz vorhanden.

Schon droht unserm Volk eine neue Gefahr in der Brotversorgung, auf die bereits heute hingewiesen werden muß. Am 15. September wird die Brotmarke verschwinden. Der Landwirt

ist nicht mehr verpflichtet, Getreide abzuliefern. Er wird es verkaufen, wenn es ihm vorteilhaft und zweckmäßig erscheint oder verfüttern, wenn er dadurch noch mehr Gewinn erzielt, als durch die Abgabe an den Getreidehandel. Die Folge wird sein, daß die Zufuhr aus der heimischen Ernte stockt und eine weitere Preissteigerung auf dem Getreidemarkt zu erwarten ist. Bis jetzt schon haben diejenigen Landwirte, die ihr Getreide zurückhielten, einen Preis erzielt, der 25mal so hoch ist als der von Januar dieses Jahres. Am 14. Juli notierte märkischer Weizen an der Berliner Börse pro Tonne 12 400 000 Mark, während in Chicago der Weizen mit 6 873 193 Mark gekandelt wurde. Gibt es eine schlimmere Ausplünderung des deutschen Volkes als sie hier getrieben wird? Schämt sich die Reichsregierung nicht, mit den Organisationsführern, die diese Ausplünderung unseres Volkes betreiben, gemeinsame Anträge zur Verdrängung an unser darbenendes Volk loszulassen? Kein Mensch kann daran glauben, daß die Landwirtschaft jetzt plötzlich, wie es heißt, die zurückgekauften Waren auf den Markt bringt. Jedermann muß auf Grund der Erfahrungen aus der Vergangenheit davon überzeugt sein — nur von Herrn Cuno kann man das nicht erwarten — daß auch weiterhin mit der Ablieferung der landwirtschaftlichen Produkte zurückgehalten wird. Wir werden auch in Zukunft auf unserm inländischen Getreide sitzen und Devisen aufbringen müssen, um ausländisches Getreide einzuführen. Gegenüber dieser unchristlichen Ausbeutung unseres Volkes hat die Regierung der „Schadmittler“ dann die große Getreideversteigerung in der Hand, mit der sie die Preise in Schach halten will. Glaubt noch ein Mensch daran?

Wenn der große Betrug, der von der Regierung Cuno mit Unterstützung künftlicher bürgerlicher Parteien durch die Einführung der freien Wirtschaft im Reichstag zustandekam, nicht zu einem dauernden Zustand werden soll, dann muß schnell eingegriffen werden. Wir sehen keine andere Rettung aus dieser Situation als eine Bindung der Preise und Ablieferung des Getreides, wenn auch nicht in der bisherigen Form der Zwangswirtschaft. Der Großhandel muß in Zwangsartikeln zusammengefaßt werden, die den gemeinsamen Einkauf von Getreide auf der Grundlage von Lieferverträgen vornehmen. Der Abschluß dieser Verträge und die Art der Erfüllung durch die Landwirte ist von den Gemeindevorständen zu sichern. Die gleiche Organisation wäre für die künftige Kartoffelversorgung zu empfehlen. Wir sind bisher zu keiner geordneten Versorgung gekommen, weil der Großhandel im Aufkauf beim Landwirt die größten Hindernisse fand. Noch ist es Zeit, die Organisation zu treffen, um der Gefahr zu begegnen.

Frankreichs Kampf um die Macht.

Alle englischen Verständigungsbemühungen aussichtslos.

Die Antworten der französischen und belgischen Regierung auf den letzten diplomatischen Akt der englischen Regierung sind in ihrem Wortlaut bisher noch nicht veröffentlicht. Aber aus den Äußerungen der ausländischen Presse über den vermutlichen Inhalt der genannten Schriftstücke ist zu entnehmen, daß die Absicht des englischen Kabinetts, Frankreich auf seine Seite zu bringen, um dann gemeinsam zu einer der nunstgemäßen Lösung der Reparationsfrage und zur Erledigung des Ruhrkonfliktes zu streben, vollkommen gescheitert ist. Baldwin beabsichtigt deshalb erneut, die Flucht vor dem Parlament zu nehmen. Er will am Donnerstag vor der ganzen Welt scheinbar einen neuen Beweis der Intransigenz Frankreichs liefern. Außerdem soll England jetzt die Absicht haben, an Deutschland eine selbständige Antwort auf die Note vom 7. Juni zu richten.

Es ist nicht anzunehmen, daß selbst die zweite Aktion der englischen Regierung in der Öffentlichkeit vorläufig einen Vorteil zugunsten Deutschlands bringt. Die bestehenden Machtverhältnisse sprechen gegen einen baldigen Erfolg der moralischen Aktion Englands. Wir sind darüber unterrichtet, daß die englische Regierung in letzter Zeit den Versuch gemacht hat, mit Hilfe anderer Staaten eine Abwehr gegen die in den letzten Monaten von Frankreich betriebene Politik zu organisieren, insbesondere sich ein Gegengewicht gegenüber den in Abhängigkeit von Frankreich lebenden Staaten zu schaffen. Bisher war auch diese Politik nicht von Erfolg begleitet und nichts spricht dafür, daß sie in Kürze erfolgreich sein dürfte. Wir müssen uns also vorläufig weiter mit der Tatsache abfinden, daß Frankreich gegenwärtig die Macht in Europa besitzt und es keinen Staat gibt, der bereit wäre, seine militärische Macht anzubieten, um Paris wieder zur Vernunft zu bringen. Eine Aenderung der jetzigen französischen Politik durch friedliche Mittel scheint aber für die ersten Monate vollkommen ausgeschlossen. Poincaré ist sich seiner politischen Stärke durchaus bewußt! Deshalb die Fortsetzung der bekannten Intransigenz, deshalb die Ablehnung jedes englischen Vermittlungsversuches und die Steigerung der Zermürbungstaktik, die nach der Auffassung des französischen

Ministerpräsidenten spätestens Ende Dezember zur Kapitulation Deutschlands führen soll. Poincaré ist sich nach unserer Information auch darüber klar, daß eine Kapitulation Deutschlands gleichbedeutend ist mit dem Zerfall des Reiches und dann alle Reparationsforderungen hinfällig werden. Er will sich deshalb an der Annexion des linken Rheinuferes schadlos halten.

Annexionspolitik betreibt der französische Ministerpräsident, ohne daß bisher ein ernsthafter Beweis dafür vorliegt, daß das französische Volk ihm in dieser Politik folgen wird. Sicherlich gibt es in Frankreich Wirtschaftskreise, die hinter den Kulissen mit Entschiedenheit gegen die offizielle Politik Frankreichs ankämpfen. Das beweisen u. a. von Zeit zu Zeit die Artikel des „Temps“, die für eine Verständigung plädieren und die nach unseren Informationen auf Geheiß einflussreicher Aktionäre des „Temps“ und Gegner Poincares geschrieben werden sollen. Auch das Organ der französischen Schwerindustrie hat sich in letzter Zeit mehrfach gegen die Intransigenz Poincares gewandt. Erst

Die Marktlut.

Der letzte Reichsbankausweis zeigt mit erschreckender Deutlichkeit die Auswirkungen der Marktwertung. Die Anforderung des Staates und der Wirtschaft an Zahlungsmitteln haben sich beträchtlich gesteigert. Demzufolge vermehrten sich die diskontierten Schecks auf 9186,6 Milliarden auf 39 096,7 Milliarden,

der Notenumlauf um 6333,1 Milliarden auf 31 824,8 Milliarden. Der Goldbestand verringerte sich um 40,6 Millionen Goldmark, die infolge der verfehlten Stützungsaktion der Regierung ins Ausland verkauft werden mußten. Der Goldbestand beträgt heute noch 616 351 Millionen gegen 656 911 Millionen in der zweiten Juliwoche. Die Golddepots im Ausland wurden in den letzten zehn Tagen nicht angegriffen.

Ueber die neue Devisenordnung finden noch Verhandlungen statt. Es ist mit der Aufgabe des Systems der Einheitskurse zu rechnen, sobald sich wohl schon in kommender Woche der Devisenverkehr im Zeichen des freien Handels vollziehen wird. Die Nachfrage nach Devisen war am Mittwoch geringer. Die Reichsbank teilte durchweg 10% zu. Der Fremdenhandel erhielt 50%. Aus dem Auslande lagern veränderte Kurse für die Reichsmark vor.

Die Anzeigengebühr beträgt für die acht gestaltete Blattseite oder deren Raum 5000.— Mark, auswärtige 6000.— Mark, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 4000 M., für Reklamen 20 000.— M.

Geschäftsstelle: Hohannstraße 46.

Fernruf 1926 nur Geschäftsstelle
1905 nur Redaktion.

in der Mittwoch-Ausgabe rechnet das „Journal Industrielle“ mit der Politik der französischen Regierung ab, die erneut eine scharfe Spannung unter den Alliierten hervorgerufen habe.

Die deutsche Regierung hat bis jetzt alles unterlassen, um die Kreise, die in Frankreich den Kampf für eine Verständigung geführt haben und zum Teil noch öffentlich führen, zu stärken. Jodah jetzt in der Tat die Möglichkeiten zu einer direkten Verständigung mit Frankreich unter Beteiligung Englands äußerst gering sind. Trotzdem bleiben wir der Auffassung, daß bei aller Intransigenz Poincares kein Versuch unternommen werden darf, der zu einer direkten Verständigung führen könnte. Es ist besser, bald bei schweren Opfern aus diesem Kampf unter Wahrung der Reichseinheit hervorzugehen als der Politik Poincares zum Trotz einen Kampf fortzuführen, der schließlich, wenn es aufs Ganze geht, für Deutschland verlorlich ist.

Hardings Friedensstimmung.

San Francisco, 1. Aug.

Die Rede, die der Präsident gestern abend halten konnte, ist heute durch die Presse veröffentlicht worden. Die Rede enthält eine Rückchau auf die auswärtige Politik des Präsidenten unter Berücksichtigung der Bemühungen Hardings, die Vereinigten Staaten an dem internationalen Gerichtshof teilnehmen zu lassen. Weiter erwähnt sie die Verständigungsaktion. Zur Verwirklichung des Friedensgedankens wäre es wünschenswert, daß Australien und Mexiko von den Vereinigten Staaten anerkannt würden. Setzessend Russland erklärte Harding, die internationale Moral verbietet allerdings jegliche Sanktionierung der Rätepolitik. Was Mexiko anlangt, meint er, daß die Kommunisten in Mexiko günstige und zum Teil ergebnisreiche Resultate erzielt hätten. Durch Ausbau freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten den Friedensgedanken zu fördern und die Kriegesgefahr unter den Nationen möglichst auf ein Minimum zu beschränken. Das könne am besten nach Ansicht Hardings durch die Gründung eines internationalen Gerichtshofes geschehen.

Frankische Wiederaufbaugetreuer.

Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Summen für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete in Frankreich, die Deutschland bereits geliefert oder der französische Staat vorgestreckt hat, vielfach in die Tasche von Wiederaufbaupekulanten geflossen sind. Vielfach hat man mit den Geldern der Geschädigten ein gutes Geschäft gemacht und ein großer Teil der ausgeworfenen Summen ist den wirklich Leidenden nicht zugute gekommen. Ueberforderungen der Geschädigten sind an der Tagesordnung. Die erste Zusammenstellung der französischen Schäden belief sich auf 301 Milliarden Goldfrancs. Kein anderer als der bekannte Völkerrechtslehrer der Universität Dijon, Georges Scelle, hat sie als um 30% übertrieben bezeichnet. In der Abschätzungskommission hat eine regelrechte Vetterkürerschaft gewaltet, die in sehr weites Gewissen gegenüber den angemessenen Forderungen hatte, teilweise die Forderungen in die Höhe trieb und an den Ueberforderungen selbst profitierte. Auf diese Weise haben zahlreiche Personen und Gesellschaften Ueberzahlungen erhalten. Die Bergwerksbesitzer von Aachen haben z. B. eine Gesamtentschädigung von 700 Millionen Francs erhalten. Die Gesellschaft ist trotz der enorm getragenen Aufwandskosten in größerem und modernem Umfang aufgeschwemmt worden. Die letzte Bilanz weist ein Reinerlösfahndel von 180 Millionen auf. Ein Zunderindustrieller in der Gegend von Roubaix benutzte die Entschädigung, um die Entschädigungsforderungen anderer Geschädigten von 190 Millionen Goldfrancs aufzufressen. Das von der Kantonalcommission eingeleitete Schiedsgericht reduzierte die Forderung auf 127 Millionen. Trotzdem soll dieser Geschädigte ein glänzendes Geschäft gemacht haben. Ein Notar in Lille verlangte für sein mit 50 000 Francs verpfändetes Mobilar 226 000 Francs. Da ihm die Kantonalcommission einen ansehnlichen Betrag für Reparatur und Umzugskosten zusicherte, darf man annehmen, daß von dem angeblich zerstörten Mobilar ein großer Teil noch vorhanden war. Derselbe Notar verkaufte sein durch die Beschädigung beschädigtes Schloß in Combricq. Käufer und Verkäufer ließen sich aber 50 000 Francs Entschädigung auszahlen. Der Betrag wurde also doppelt bezahlt. Im Departement Nord besteht eine Vereinigung der Geschädigten, die direkt an den Ueberforderungen ein glänzendes Geschäft macht. Herr Poincaré würde besser tun, bevor er für Wiederherstellung der Ordnung im deutschen Staatshaushalt nach seinen eigenen Methoden eintritt, zunächst für die Beendigung der Unordnung im französischen Etat arbeiten würde.

Die kommende Goldanleihe.

Der Entwurf für die Goldanleihe, die ratenweise in einer Höhe von einer halben Goldmilliarde aufgelegt werden soll, ist nun fertiggestellt. Die Anleihe lautet auf Goldmark. Sie kann in Papiermark und in Devisen eingezahlt werden. Bei der Einzahlung in Devisen tritt dahin eine Vergünstigung ein, daß der Zehnjahresskurs 95% beträgt, während er bei der Einzahlung in Papiermark auf 97 v. H. lautet. Dem Wunsch auf Ausgabe von möglichst kleinen Stücken ist dahingehend Rechnung getragen worden, daß das kleinste Stück auf 4,20 Goldmark = 1 Dollar lautet. Die Anleihe wird wahrscheinlich von der Börsenförderung und auch von der Erbschaftsteuer befreit werden. Die Garantieforderung will man dadurch lösen, daß die gesamte deutsche Wirtschaft garantiert soll.

Die Verteidiger des Herrn Cuno!

Über das Künstlerpech der „Lübeker Neuesten Nachrichten“.

Als vor wenigen Tagen auch in den Organen der bürgerlichen Mittelparteien die allgemeine Mißstimmung gegenüber der Regierung Cuno zum Ausdruck kam, sah sich die äußerste Rechte veranlaßt, für den gegenwärtigen Reichstaugler einzutreten. Sie hatte hierzu allen Anlaß, denn Deutschland hat seit der Revolution keinen Reichstaugler begeben, der durch seine Intelligenz die Geschäfte der Reichswirtschaftlichen und Reichsnationalen so gefördert hat wie Cuno. Die Abwehr mußte natürlich unter gewissen Vorwänden erfolgen. In ihrer Abneigung gegen das parlamentarische System, dessen Diäten die Herren Reichswirtschaftlichen und Reichsnationalen gerne schluden, wurde deshalb ohne weiteres der Parlamentarismus für die Passivität Cunos verantwortlich gemacht, da ihm durch die Parteien des Reichstages die Hände gebunden seien und er in seiner Handlungsfreiheit gehindert werde. Das Organ der Deutschen Volkspartei, die „Zeit“ veröffentlicht jetzt gegenüber den Angriffen der deutschnationalen und deutschvölkischen Presse eine Rechtfertigung, in der es u. a. heißt:

„Wir haben ein Reichskabinett seit der Revolution in viel Bewegungsfreiheit und soviel unbefruchtete Aktionsmöglichkeiten gehabt wie das Kabinett Dr. Cuno, und zwar bis in die letzte Zeit. Jeder, der die Dinge einigermaßen kennt, weiß das. Das Kabinett Dr. Cuno wird von den Parteien der Arbeitergemeinschafter bis heute unterstützt, und wenn man Kritik an ihm übt, so geschieht es deshalb, weil man glaubt, daß das Kabinett zu wenig aktiv in der letzten Zeit gewesen ist. Es ist also absolut wahrheitswidrig, wenn behauptet wird, daß das Parlament des Kabinetts Dr. Cuno gezwungen habe, die Zügel aus der Hand zu geben. Daß sich Dr. Cuno und seine Mitarbeiter des Rates der parlamentarischen Führer bedienen, war selbstverständlich. Die Presse der Rechten weiß aber ganz genau, daß diese Führungnahme sich auf sämtliche Parteien erstreckt, und daß der deutschnationale Dr. Helfferich einer der meistgehörten Gäste der Reichstagskammer ist.“

An dieser Bestätigung des offiziellen Organs der Deutschen Volkspartei sind zwei Sachen interessant.

Erstens bestätigen sie unsere Auffassung, daß der ewige Katastrophemacher Helfferich mit seinen unheilvollen Händen die Geschäfte des Reiches unter Cunos glorreicher Herrschaft wesentlich beeinflusst.

Zweitens sind sie eine glänzende Widerlegung einer Polemik der „Lübeker Neuesten Nachrichten“, die vor etwa zwei Wochen wörtlich geschrieben:

„Es wäre falsch, dem einzelnen Minister oder den einzelnen führenden Beamten (alles „nationale“ Herren!) in den Reichstagen einen Vorwurf zu machen. Es wäre auch falsch, das Kabinett als solches für die Zustände verantwortlich zu machen. Was sich offenbart hat, ist gar nichts anderes als die selbstverständliche Folge des heutigen Regierungssystems überhaupt. Wenn ein Minister durchsichtiger über die Hälfte seiner Arbeitskraft dem Parlamente widmen muß, dann beginnen die Reports eben Verwaltungsarbeit auf eigene Faust. Wenn jede noch so unbedeutende tatsächliche politische Frage im Reichskabinett durchgesprochen wird, dann kann der Minister keine über den Dingen stehende Verwaltungsarbeit leisten.“

Es genügt wohl, wenn wir diese beiden Meinungen einander gegenüberstellen. Jemand eine Polemik daran zu knüpfen ist überflüssig. Dazu nehmen wir das Lübeker Organ der „bürgerlichen Sammlung“ auch zu wenig ernst; trotz seiner fortwährenden Anrempelungen des „Vollstotens“.

Nur eine Feststellung wollen wir noch notieren. Wir haben verschiedentlich Leitartikel des demokratisch-völkischen Blattes im Verdacht, daß sie der deutschnationalen-Partei näher stehen, als der Politik der Volkspartei. Diese unsere Annahme wird durch die Gegenüberstellung obiger Zitate bestätigt.

Jetzt während der Zeit in der Journalistik ist das größte Pech, das ein Journalist, auch wenn er nur sozialer Journalist ist, haben kann.

Die rheinische Separation.

Eine lächerliche Demonstration.

Die rheinischen Separatisten haben am 29. Juli in Koblenz einen Kongreß veranstaltet, der in der nationalitätlichen französischen Presse sensationell aufgemacht und als Beweis der Stimmung der rheinischen Bevölkerung gegen Preußen und das Reich ausgenutzt wird. Es sollen sich mehr als 3000 Personen an der Veranstaltung beteiligt haben. Herr Dorien begründete eine Resolution, die die Einberufung eines rheinischen Parlaments verlangte. Die Resolution wurde unter Beifall — man umarmte und küßte sich nach der Abstimmung — angenommen. Man erfahren aber die Berichte der französischen Presse über die Koblenzer Konferenz in Frankreich selbst eine bemerkenswerte Richtigkeit. Die Linkspreße konstatiert, daß von den 3000 Anwesenden höchstens 1000 Rheinländer waren. Die übrigen Teilnehmer waren Franzosen und Russen, jedoch die Hoffnungen, die die französischen Chauvinisten auf die rheinische separatistische Bewegung setzen, ohne weiteres wohl kaum in Erfüllung gehen dürften. Eine moralische Hinrichtung vollzieht „Le Nouveau“ bei dieser Gelegenheit an dem „ehemaligen Staatsanwalt“, dem „preußischen Offizier“ und „intimen Freund des Generalobersten v. Boehmer“, der jetzt „Verräter seines Landes“ und „politischer Dienstmann des Generals Mangin“ ist.

Auch die englische Presse befaßt sich mit der Zerstückelung der rheinischen Separatisten in Koblenz. „Daily Telegraph“ schreibt z. B., daß nach den Nachrichten der englischen Beobachter im Rheinland diese Versammlung geradezu als lächerlich und jeden Ernstes entbehrend angesehen werden müsse. Die wenigen tausend Demonstranten seien zum Teil in belandenen Regierbüros oder durch andere Vorkehrungen herbeigekommen worden.

Eine Ausstellung.

Die Zentrumspresse veröffentlicht gegenwärtig eine Kritik, in der der Sozialdemokratie vorgeworfen wird, daß sie bei der Herausgabe des Lohnausgleiches im Juni gegen eine Verschärfung der Reiz der kinderreichen Familien aufgetreten sei. Das ist eine willkürliche Umdeutung der Motive der Sozialdemokratie. Zu solchen Dingen muß das Zentrum jetzt bereits greifen, nachdem durch die großen Beschlüsse dieser Partei, die sich in der letzten Session im Reichstag als Sieger über die Sozialdemokraten herausgehoben hat, bei seinen Anhängern wachsende Ungewissheit verbreitet ist.

Der Vorgang selbst spielte sich folgendermaßen ab: Bei der von der Sozialdemokratie beantragten Erhöhung der künftigen Beschlüsse im Reichstag wurde die Sozialdemokratie durch den Zentrumsvorstand eine darüber hinausgehende weitere Erhöhung der künftigen Familien... Die Beschlüsse... Dr. Zeigner... mit Gewalt von...

...daß das nicht zur Zuständigkeit des Steueramtschusses gehöre. Würde der Zentrumsantrag angenommen, so müßte die Vorlage an das Plenum des Reichstages gehen, die Erhöhung der Ermäßigungen würde somit nicht zum 1. Juli in Kraft treten. Statt eines sehr zweifelhaften Vorteils für die kinderreichen Familien würde also ein großer Nachteil für alle Lohn- und Gehaltsempfänger geschaffen werden. Für die sozialdemokratischen Mitglieder des Steueramtschusses kam aber außerdem noch hinzu, daß z. B. bei Beamten, Angestellten und Staatsarbeitern usw., die Kinderzulagen erhalten, eine Erhöhung der steuerfreien Grenze eine doppelte Verbilligung derselben Verhältnisse ist. Die sozialdemokratischen Mitglieder haben zur Vermeidung solcher Ungerechtigkeiten immer eine möglichst weitgehende Hinaushebung der steuerfreien Ermäßigungen für alle Steuerpflichtigen zu erreichen gesucht, ohne dabei immer von vornherein die Unterstützung der von Selbstinteressen nicht unbeflügelten Zentrumsvorstellungen zu finden.

In Wirklichkeit war der Antrag des Zentrumsvorstandes auch nur rein demagogisch gedacht. Das zeigen ohne weiteres die folgenden Zahlen: Da für jedes Kind bereits im Juli ein Einkommen von 400 000 M. steuerfrei war, so erhöht sich die steuerfreie Grenze bei kinderreichen Familien sehr stark. Bei einem verheirateten Steuerpflichtigen mit zwei Kindern war im Juli ein Einkommen von 1 420 000 M. völlig steuerfrei, bei vier Kindern 2 220 000 M., bei sechs Kindern gar 3 020 000 M. Für den August sind die entsprechenden Beträge bei zwei Kindern 3 680 000 M., bei vier Kindern 5 280 000 M., bei sechs Kindern 12 080 000 M. Kinderreiche Familien, die sich in Vorlage befinden, erreichen ein solches Einkommen überhaupt nicht. Sie waren also bereits steuerfrei und bedürften des Schutzes nicht, der angeblich für sie beantragt war, in Wirklichkeit aber die große Schuld des Zentrums in der Steuerpolitik der letzten Monate ins Vergessen bringen soll. Einem lediglich parlamentarischen Rücksicht entgegenstehenden sachlich ungerichtigem und für die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger gefährlichen Vorgehen Vorbehalt zu leisten, behält für die Sozialdemokratie keine Veranlassung.

Bohndifferenzen im Buchdruckgewerbe.

SPD. Veranlaßt durch den Demonstrationsstreik der Berliner Buchdrucker fanden am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium zwischen den Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Druckgewerbe Verhandlungen über die Neuregelung der Löhne statt. Diese Verhandlungen verliefen jedoch abermals ergebnislos. Daraufhin trat nachmittags um 4 Uhr die Tarifkommission zusammen. Für Donnerstag ist eine allgemeine Funktionskonferenz des gesamten graphischen Gewerkes Groß-Berlins einberufen, die zu dem Ergebnis der Verhandlungen der Tarifkommission Stellung nehmen und im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen entsprechende Maßnahmen zu beschließen beabsichtigt.

★

III. Berlin, 2. August.

Die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers hatten bis Mittwoch folgendes Ergebnis: Für die laufende Woche wurden außer den bereits gewährten 200 000 Mark weitere 200 000 Mark bewilligt. Es wurde jedoch über die Basis für die vorübergehenden Löhne und über die Löhne für die folgende Woche verhandelt.

Sie merkwürdiger „Ordnungsdienst“.

SPD. Dresden, 1. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die bürgerliche Presse bemüht sich, den „Bürgerlichen Ordnungsdienst“, von dem am Sonntag in Dresden von der Polizei 30 Mann Leute verhaftet und als Angehörige des „Kundendienstes“, „Lohnsturm“ und anderer reaktionärer Verbände festgestellt worden sind, als möglichst harmlos hinzustellen. Die „Delusion“ behauptet z. B., daß nur ein einziger der Verhafteten ein junger Mann, ohne Wissen und Willen des Führers des „Bürgerlichen Ordnungsdienstes“ einen Hammer, ein altes handliches Schussgewehr und einen Revolver bei sich führte. In Wirklichkeit sind den Verhafteten von der Polizei abgenommen worden: 2 Pistolen, 1 Hammer, 28 Gummischläger, 5 Schlagringe, 2 Seitengewehre, ein Hirschfänger, zwei Stahlschläger, 19 Gummischläger, ein Trommelrevolver, ein handliches Bajonett, 4 Schlagringe, zwei Totschläger, zwei Stahlschläger gefunden, die von ihren Besitzern bei der Verhaftung im Gedränge heldenmütig fortgeworfen worden waren. Ferner wurden bei Mitgliedern des „Bürgerlichen Ordnungsdienstes“ 11 Gummischläger, 10 Stahlschläger und ein Revolver mit Patronen beschlagnahmt. In der Angelegenheit selbst sind inzwischen mehrere Verurteilungen erfolgt. U. a. wurde auch der Hauptmann a. D. Siemens festgenommen, der neben dem Oberleutnant v. Bismarck Major a. D. Köster den „Bürgerlichen Ordnungsdienst“ organisiert hat. Die Gelder für die Bewaffnung sind von einem Teil durch Dr. Weigner vom „Verband der bürgerlichen Industriellen“ aufgebracht und an Major Köster weitergegeben worden.

Königlich bayerische Bahn?

SPD. München, 1. August. (Eig. Drahtb.)

Die Parteien der bayerischen Regierungskoalition, Bayerische Volkspartei, Deutschnationalen und Bauernbund, haben am Mittwoch in der Vollziehung des Landtages dem Antrag zugestimmt, daß die bayerische Regierung ungehäuft Verhandlungen mit der Reichsregierung anknüpfen soll wegen Zurückführung der ehemals preussischen Bahnen in den Besitz des Freistaates Bayern. Die Verhandlungen sollen im Einvernehmen mit einem Ausschuss des Landtages geführt werden. Unabhängig davon soll eine amtliche Untersuchung stattfinden über die vielfachen Beschwerden, die von der bayerischen Volkspartei gegen die Reichsbahn und ihre Verwaltung erhoben worden sind.

Befreiung in München Redefreiheit?

SPD. München, 1. August. (Eig. Drahtber.)

In München kommt erfolgreich Aufklärungsarbeit hat der Republikanische Reichsbund Bayern eine Veranlassung gegeben, in der die bürgerliche Reichsversammlung Dr. Zeigner anrufen sollte. Die Veranlassung war auf kommenden Freitag angesetzt, wurde aber verschoben, da Zeigner zurzeit in Berlin an der Rede nach München beabsichtigt ist. Um die Rede Zeigners über überhaupt unmöglich zu machen, veranstaltete man die gesamte bürgerliche Presse Münchens, angefangen von den deutschnationalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ bis zum „Reichsboten“, eine unerschöpfte Hege gegen Dr. Zeigner. Man läßt die Regierung mobil zu machen, daß sie gegen die bürgerliche Reichsversammlung ein Redeverbot erläßt und die Redungen, Dr. Zeigner allerwärts mit Gewalt von...

München fernzuhalten. Die Regierung selbst lehnt es ab, sich dieser Sache engagieren zu lassen. Sie will es dem freien Ermessen der Polizeibehörden überlassen, nach ihrem eigenen Gutdünken zu handeln. Nach der in München beliebten Praxis ist es also nicht ausgeschlossen, daß die Polizei — wohl im Einvernehmen mit dem Minister des Innern — die Versammlung, in der Dr. Zeigner sprechen soll, verbieten wird. Mit der üblichen Begründung, daß durch das Auftreten Zeigners gewalttätige Störungen der Ruhe und Ordnung befürchtet werden müssen. In anderen deutschen Staaten ist es gerade Aufgabe der Polizei, die versammlungsmäßige Versammlungsfreiheit und das Recht der freien Meinungsäußerung zu schützen. In Bayern ist es seit Jahren umgekehrt; hier schützt man die Reichsradikalen und trägt ihnen Drohungen Rechnung, während man die Verfassung und die hinter ihr stehende Bevölkerung mißachtet.

Eine Ausstellung in Riga.

Zweierlei deutsche Farben.

In Riga, der Hauptstadt der jungen lettischen Republik, findet zurzeit eine internationale Ausstellung statt, die ein Beispiel deutschen Fleißes und deutscher Energie liefert. Besonders zahlreich sind bekannte deutsche Maschinenbauern vertreten. Die Agrarreform der lettischen Regierung, die aus nationalen Gründen erfolgen mußte (auf die näheren Einzelheiten kommen wir zurück, D. Red.), hat in Lettland ein allgemeines Bedürfnis nach landwirtschaftlichen Maschinen hervorgerufen, dem fast ausschließlich nur der deutsche Maschinenbau Rechnung getragen hat. Im Vergleich zu den deutschen Hallen ist die französische Ausstellung mehr als dürftig. Seide, Parfümerieartikel und andere Kleinigkeiten, die für den täglichen Bedarf nicht notwendig und für den lettischen Bauer überflüssig sind, nehmen den wesentlichen Teil der Ausstellungsfläche ein. Der unter Aufwand großer Mittel erbaute französische Ausstellungspalast, dessen Äußeres nicht schlecht wirkt, dessen Inneres aber sehr enttäuscht, erweckt überhaupt den Eindruck, daß er lediglich aus Prestigegegründen gebaut wurde und der Grundgedanke des Herrn Poincaré maßgebend war, unter allen Umständen auf der Ausstellung vertreten zu sein, überall dabei zu sein. Einen ähnlichen Eindruck hinterläßt der Besuch des polnischen Pavillons. Auch hier ein großer Palast, der in den Besuchern große Hoffnungen erregt, die aber bei einem Besuch bald vergehen. Der größte Teil der Halle ist unbesetzt; die anwesenden Aussteller sind Deutsche aus den polnischen Randgebieten. Viel mehr Beachtung hat dagegen der auffällige Stil der russischen Ausstellungshallen, dessen Aussteller mit ihren Waren überaus angenehm enttäuschen. Zur allgemeinen Ueberraschung findet man hier Maschinen russischer Herkunft, landwirtschaftliche Produkte, Gummifabrikate, Porzellanmanufakturen usw. Unwillkürlich hat man das Gefühl: Es geht aufwärts in Rußland! Die Ausstellung erweckt im allgemeinen den Eindruck, daß der internationale Handel in die junge Republik Lettland nicht nur Vertrauen setzt, sondern auch bestrebt ist, sie als Brücke zu einem Austauschverkehr mit Rußland zu benutzen.

Weiter erfährt das deutsche Ausstellungswort durch eine Taktlosigkeit des von der Firma Lang entsandten Vertreters eine bedauerliche Beeinträchtigung. Die übrigen deutschen Firmen mit Ausnahme von Lang bringen ihre Waren unter den Farben schwarz-rot-gold zur Schau, während die genannte Firma aus dem demokratischen baltischen Land sich der schwarz-weiß-roten Fahne bediente. Diese Taktlosigkeit fiel um so mehr ins Auge, als die Firma Wolf-Magdeburg, deren Ausstellung an die der Firma Lang angrenzte, eine große schwarz-rot-goldene Fahne gehabt hatte. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn Ausstellungsbesucher sich an den verschiedenen Farben stießen und offen der Ausstellung Ausdruck gaben, ob es in Deutschland zwei Reichsfarben gibt oder welche der von den beiden großen Firmen gewählten Flaggen maßgebend sei. Der deutsche Gesandte in Riga, Genosse Dr. Köster, hat die Taktlosigkeit des Vertreters von Lang bei seinem ersten Besuch damit beantwortet, daß er die Halle der Firma Lang nicht besuchte.

★

Weiter wird auch auf anderen Ausstellungen die Fahne der Republik mißachtet. Was kann gegen die Verletzung der Reichsfarben getan werden? Als seinerzeit ein Teil der Handelschiffahrt es ablehnte, die schwarz-rot-goldene Gösch in die schwarz-weiß-rote Handelsflagge einzufügen, wurden von der Regierung Mißtrauensmaßnahmen ergriffen, die den Erfolg hatten, daß es jetzt kein Schiffsfahrtsunternehmen mehr wagt, ohne die schwarz-rot-goldene Gösch zu führen. Die entschiedene Handhabung der Staatsgewalt hat bewiesen, daß es nicht schwer ist, unsere patriotischen Matrosen trotz gegenteiliger Erklärungen zu dem zu zwingen, was im Interesse des Staates notwendig ist. Uebrigens muß jetzt auch gegen die Handelsflotte vorgegangen werden, die sich bei jeder Gelegenheit bemühen, die Republik im Auslande herabzusetzen, sich andererseits aber dennoch nicht scheuen, von dem Staat, den sie fortgesetzt verleumden, endlose Kredite zu erbitten.

Sin Balkanbund?

SPD. Bukarest, 31. Juli. (Eig. Bericht.)

Der griechische Gesandte in Bukarest hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, mit dem rumänischen und jugoslawischen Außenminister über einen neuen Balkanbund zu verhandeln. Dieser soll die Aufgabe haben, unabhängig von der Kleinen Entente für die Aufrechterhaltung des Friedensvertrages mit Bulgarien zu sorgen, um dadurch den Frieden auf dem Balkan zu sichern, während die Kleine Entente durch Ueberwachung des Friedensvertrages von Trianon (mit Ungarn) für den Frieden in Mitteleuropa sorgen soll.

Dr. Beneš teilte Pressevertretern mit, daß man auf der Konferenz in Sinäa vor allem den Standpunkt der Kleinen Entente zur ungarischen Reparationsfrage behandelt habe. Das Verhältnis zu Rußland sei nicht berührt worden. In allen Punkten der Konferenz sei vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden. Auch die gegenseitigen Beziehungen der Staaten der Kleinen Entente untereinander hätten eine weitere Klärung erfahren. Die Frage der Kandidatur des Delegierten der Kleinen Entente für den Völkerbundrat sei nicht berührt, sondern der Entscheidung der nächsten Konferenz, die in Belgrad stattfinden wird, überlassen worden. Bezüglich der Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Polen sei es der Ansicht, daß die Uebereinstimmung der Gegenseite möglich sein werde.

SPD. Das Reichsarbeitsministerium hat den Höchstlohn des Grundlohnes in der Krankenversicherung mit Wirkung vom 6. August ab auf 240 000 M. festgesetzt.

Wappenstein für Brennstoffe
 ab 3. August 1923:
 26 Sager:
 Hartlofs ungebrochen für 1 Ztr. M. 253 000.—
 Brechlofs über 20 mm für 1 Ztr. M. 278 000.—
 Braunlohlenbrüetts od. Halbsteine für 1 Ztr. M. 116 000.—
 Grudelofs für 1 Ztr. (4831) M. 116 000.—

Wappenstein für Brennstoffe
 Hartlofs ungebrochen für 1 Ztr. M. 265 000.—
 Brechlofs über 20 mm für 1 Ztr. M. 290 000.—
 Braunlohlenbrüetts od. Halbsteine für 1 Ztr. M. 128 000.—
 Grudelofs für 1 Ztr. M. 128 000.—
 Lübeck, den 2. Aug. 1923.
 Das Landesverorgungsamt

Nichtamtlicher Teil

Allen Freunden und Bekannten sowie der hiesigen Liebertafel für die erzielten Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.
 (4835)

G. Gumpert und Frau
 Elsbeth, geb. Glöe.

Gaebleres Sagenmädchen
 nicht unter 18 Jahren, zu sofort gesucht. (4841)
 Wilschstraße 26.

Mädchen
 12-14 Jahre alt, zum Johannistag erntend gesucht. (4842)
 Wienck, Marktstr. 7 a.

Entlaufen
 am Freitag junger Schäferhund, auf "Fives" hörend, bel. Kenn- etc. Schnauze trocken und warm, Hauptkranz, Rückdunkel, Steuern. 4965.
 Wiederbr. Belohnung. 4833) Königstr. 51. I.

la. Gradoboks
 Adolf Eorfeldt.

Leeres od. möbl. Zimmer mit Kochgelegh. gesucht. Angeb. u. G 115 an die Exped. d. Ztg. (4857)

Freitag u. Sonnabend prima junges fettes Roggkleeff
 H. ger. Mettwort
Fr. Kollmann,
 Meiserstr. 8. (4855)

Alle Arbeiter
 kaufen gern und gut ihre Arbeitskleidung bei
Otto Albers
 Markt 4 Kohlstr. 10

Kleiner Schlachtleger gegen Höchstpreis.
 Steinradweg 51
 4840) Telephon 2813.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck (4860)
Arbeitsgemeinschaft.

Der Lohn wurde vom Schlichtungsausschuss wie folgt festgesetzt:
 28. Juli bis 3. August
 Gesellen über 24 Jahre 40 000 Mf.
 Gesellen bis 24 Jahre 37 850 Mf.
 im 1. Gesellenjahr 29 780 Mf.
 4. bis 10. August
 Gesellen über 24 Jahre 60 000 Mf.
 Gesellen bis 24 Jahre 55 470 Mf.
 im 1. Gesellenjahr 44 670 Mf.
 Dieser Schiedsspruch ist von beiden Seiten angenommen.
 Die Ortsverwaltung.

J. H. Peim
 Lübeck
 Markt 10/12
 Breite Straße 64/68.
 Das bekannte Kaufhaus für (4829)
 Arbeiter-Garderoben, Berufskleidung, Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion.
 Erstkl. Manufakturwaren.

Kaufe dauernd Lumpen, Eisen, Papier, Metalle, Knochen, Krollhaare und Flaschen
J. Lissauer,
 Schildstr. 5. (4884)

Prima Kernleder-Sohlen.
 26 Beckergrube 26. (4830)

Sie finden bei (4831)
Walter Griephan & Co.
 Hükstr. 74
enorm billig:
 Bettbezugstoffe, Inletts, Hemdentuche, Schürzenstoffe, Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Unterzeuge etc.

Ne. 17  **Ne. 17**
 Balauerfohr Balauerfohr

Die Menschen
 sind schlecht, das kann ich beweisen,
 Man sieht es tagtäglich an den unheimlichen Preisen.
 Nun gib's nach Leute, die sind gut,
 Sprechen Euch zu: Habt Mut und Kraft!
 Bis sie unser armes Volk haben an den Galgen gebracht.
 Nach Sturm folgt Ruhe. (4845)

kauft bei **D. Schöder** Gure Stiefel und Schuhe.

Bekanntmachung.
 Es ist zu hoffen, daß die eingetretene Warenknappheit in absehbarer Zeit behoben wird, sobald namentlich die Wiederfreigabe des Devisenhandels für den ehrbaren Handel, wie dies zu erwarten steht, erfolgt ist. Vom Publikum wird erwartet, bis dahin nur die allerunvermeidlichsten Einkäufe vorzunehmen. Im Interesse der Verfolger aller Verbraucher mit den notwendigsten Bedarfsartikeln, namentlich mit bestimmten Lebensmitteln ist die Warenabgabe vorläufig in vielen Artikeln beschränkt.
 Der Senat, das Polizeiamt und das Landesverorgungsamt sind hiervon in Kenntnis gesetzt. Auch die amtlichen Stellen werden sich für eine Beseitigung der Ursachen der preisverteuernden Warenknappheit einsetzen.
 Lübeck, den 1. August 1923. (4856)
 Der Verband Lübeckischer Einzelhandelsvereine.

künstliche Gebisse.
 einzelne Zähne kauft ständig
Goldschmied Tollgreve
 92 Königstr. 92
 Kostlos Auskunt.

2 bis 3 Paar geb. Barndinen gesucht. Anangebote m. Br. unter G 112 an die Exped. (4838)
 Gef. Bluse, Gr. 42-44 Ang. u. G 113 a. d. Exped. d. Ztg. (4853)

Ein Paar Halbsteif und Arbeitsstiefel zu verkaufen. (4847)
 Engelstr. 33/11.
 Gef. ein Wintermantel Ang. u. G 114 a. d. Exped. G 114 a. d. Exped. (4854)

NG B.L.e.V.
Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Der Vorstand und Kontrollauschuss hat für die ersten beiden Wochen den Beitrag auf den trotz der Geldentwertung niedrigen Betrag von 8500, 9000, 8500 Mf. festgesetzt. Der Beitrag ist eine Pfandschuld und ist am 4. August fällig. Die Mitglieder werden ersucht, die fälligen Beiträge sofort zu entrichten, damit der Wert des Beitrages nicht angesetzt werden kann. Mit nachträglich bezahlten Beiträgen ist es nicht möglich, die Interessen der Mitglieder wahrzunehmen. (4852)
 Der Vorstand.

Die Reichsmonopolverwaltung hat mit dem 1. August den Spirituspreis um das dreifache erhöht. Wir sehen uns hierdurch genötigt, mit dem gleichen Tage auch unsere Preise entsprechend festzusetzen.

Interessengemeinschaft der Spiritusenhändler Lübecks und Umgegend. (4843)

la. Gradoboks
 Adolf Eorfeldt.

Zentral-Theater
 Fernruf 1359.
 Johannisstraße Nr. 25.

Ab Dienstag neues Programm:
Der große pikante Sittenfilm
Maschisch
 1. **Das Paradies der Hölle.**
 Ein modern orientalisches Abenteuer mit den ersten Filmkräften besetzt:
 Tilla Durieux 4851
 Eva Seeborg
 Paula Conrad 5
 Leopold v. Ledebur
 Paul Hartmann
 Fritz Kortner
 Hermann Picha
 5
 Ute

Wetteifern in einem intimen Milieu, weiß es mit knapper Not an einem knappen Verbot der Zensurbehörde vorbeigekommen ist. Der Stoff des pikanten Dramas kann nicht einmal andeutungsweise wiedergegeben werden. Ein Thema eigentlich nur für ausgewachsene Menschen.

2. **Zwölf.**
 Das große Rätsel. 5 Akte.
 Detektiv-Sensationsdrama.

3. **Eine kleine Freundin**
 Amerikanisches Lustspiel, 2 Akte.

Saisenauf. Jeden Freitag u. Mittwoch
Zangkränzen

KOLO SSEUM
 Morgen Freitag, abends 7 Uhr
Ein lustiger Abend
 im Zeichen
Dir. Ernst Alberts.
 Veranstaltung von Direktor Ernst Alberts.
 (4862)

Kommunistische Partei Deutschlands
 (Sektion der Kommunistischen Internationale Ortsgruppe Lübeck).
 Morgen, Freitag den 3. August, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus:
Große öffentliche Volksversammlung
 Tagesordnung:
 1. Wer zahlt Steuern in Deutschland? — Warum lehnen die Kommunisten die Gewerbesteuer ab?
 Referenten: Genosse Landtagabgeordneter König-Berlin und Genosse Nickel-Lübeck.
 2. Freie Aussprache. (4849)
 Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleingewerbetreibende, Mittelständler, Kleinrentner, erscheint in Massen!
 Zur Deckung der Unkosten Mf. 1000.—

Deutscher Verkehrsband
 Ortsverwaltung Lübeck. (4858)
Versammlung der Hausdiener und Heilmachefrauen heute,
 Donnerstag, d. 2. August abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.
 Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission

Versammlung sämtlicher Wächter der Koppel auf dem Stadtpark
 am Freitag, d. 3. August nachmittags 5 Uhr am Glasbüttenweg. Betr. Selbstschutz. 4844) Der Obmann.
F. S. V.
 Freitag, den 3. August abends 7 Uhr
Monats-Versammlung
 im Lokale F. Lender, Gundestraße.
 Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich! 4846) Der Vorstand.

Versammlung der Kohlenplatzarbeiter
 am Freitag, d. 3. August abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.
 Tagesordnung:
Bericht der Lohnkommission
 Die Ortsverwaltung.
Hansa-Theater.
 Heute Donnerstag und folgende Tage, 8 Uhr: (4839)
 Das sensationelle Kaiser Wilhelm II.—Bismarck-Drama von Emil Ludwig. (Verboten gewesen.)
„Die Entlassung“

An die verehrliche Geschäftswelt Lübecks u. Umgegend!

Die Not der Presse

zwingt auch uns zu außerordentlichen Maßnahmen. Deshalb erscheint demnächst in unserer Zeitung eine **geschäftliche Rundschau.**

In dieser Rundschau vereinigen sich die Namen der Firmen, welche für unser Blatt ein besonderes Interesse haben. Heute schon weisen wir unsere Leser und Parteifreunde auf diese Einrichtung hin. Sämtliche Blätter unserer Partei führen mit großem Erfolg für die inserierende Geschäftswelt diese Einrichtung. Von uns beauftragte Herren besuchen dieserhalb in den nächsten Tagen die Geschäfte im Bereiche unseres Verbreitungsbezirks. Wir bitten, dieselben wohlwollend aufzunehmen.

Mit aller Hochachtung

Geschäftsstelle des „Lübecker Volksboten“, Johannisstraße 46.

Freitag Lübed.

Donnerstag, 2. August.

H. G. Herber.

Ein böses Helobonium, wenn gegen Mensch der Mensch zu Felde zieht. Er dürstet nicht nach seinem Blut, das er nicht trinken kann; er will kein Fleisch nicht essen; aber ihn zerhaun, zerhacken will er, töten ihn! — Was Raube? Nicht aus Raube; denn er kennt den andern nicht und liebt ihn nicht. Auch nicht sein Vaterland zu retten, noch er fernem Lande her. Ein Nachtgebot hat ihn hierhergeführt: roher Sinn, die Raubhuth. Sucht nach höherer Sklaverei. Von Wein und Brantwein glühend schießt er, sticht und haut und mordet — weiß nicht, wen? warum? wozu? bis keine Helben dann, verbannt ins Schloß der Unarmherzigkeit, ein Krankenhaus mit andern Hunderten daliegen schwebt; und sobald der Krieg Not und der Hunger endet, alle dann als Mörder-Katzen durch die Straßen gehn und betteln. Ach, sie mordeten um Gold, gedungene Helben aus Tradition.

Ein edler Held ist, der fürs Vaterland, ein edlerer, der für des Landes Wohl, der edelste, der für die Menschheit kämpft. Ein Hohenreiter, trug er ihr Geschick in seinem Herzen und der Wahrheit Schild auf seiner Brust. Er sah im Felde, Freund des Uberglaubens und der Neppigkeit, des Irrtums und der Schneiderei Feind, und fällt, der höchsten Majestät getreu, dem redlichen Gewissen, das ihm sagt: er hätte nicht und floh nicht seinen Tod.

Wäsche und Leitungswasser. Die Direktion des Städtischen Wasserwerks teilt uns mit: Infolge der unruhigen Witterungsverhältnisse wurde etwa eine Woche lang von Seiten der Wasser-Verbraucher Klage über das Wasser geführt, die neben dem Beigehalten des Wassers darauf hinaus lief, daß das Wasser die Wäsche gelb gefärbt hatte und daß diese gelbe Farbe nur äußerst schwer zu beseitigen sei. Auf Grund eines uns empfohlenen alten Hausmittels haben wir mit einem einwandfreien Chemiker Rücksprache genommen und auch Versuche angestellt. Da die Färbung von dem Eisenoxyd der Wasserfaulen herrührt, kann man die Färbung sehr schnell und einfach entfernen, wenn man die trockene gelbe Wäsche mit Essigsäure völlig befeuchtet und dann möglichst heißes Wasser darüber gießt. Läßt man dann die Wäsche 4 bis 5 Stunden in dem warmen Wasser liegen, so ist die gelbe Färbung verschwunden. Es hat sich in diesem Falle ein saures Eisen gebildet, welches löslich ist und vom heißen Wasser weggespült wird. Die angestellten Versuche haben ein durchaus befriedigendes Ergebnis gezeigt. Der besagte Chemiker konnte uns die Auskunft geben, daß die Pflanzenfaser von dem Essigsäure in keiner Weise angegriffen wird. Etwas vorsichtiger wird man mit bunter Wäsche sein müssen, da unter Umständen die bunten Farben vom Essigsäure angegriffen werden können.

Rundgebung des Einzelhandels. Der Verband Lübedischer Einzelhandelsvereine teilt uns mit, daß die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels nachstehende Entschliebung den verschiedenen Reichsministerien telegraphisch zugelandt hat:

„Die Zwangsmassnahmen der Denkmalspolitik, namentlich die unhaltbare Politik des Einheitspreises gefährden die Versorgung der Bevölkerung und müssen darum fallen. Richtiger als eine en, eintretende Arbeitslosigkeit ist die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und lebenswichtigen Artikeln.“

Die einseitige Interessenpolitik von Konventionen und Kartellen verhindert gleichfalls die freie Betätigung des Einzelhandels in der Versorgung des Publikums.
Die reißlose Abwälzung jeglichen Risikos der Lieferanten auf

dis Abnehmer ist eine Handlung, die nicht den allgemeinen Interessen dient. Diese Politik muß aufhören und einem erträglichen Verhältnis zwischen den Gruppen des Wirtschaftslebens Platz machen. Das Risiko muß auf alle Schultern gleichmäßig verteilt werden.

Die Waahergesehung und ihre unzulänglichen Einrichtungen für die Durchführung stellen zum erheblichen Teile Konventionen an die Strafe dar, und treffen nicht den wirtschaftlichen Wucher, d. h. die Ausbeutung der Notlage oder der Unkenntnis der anderen. Die Drangsalierung einzelner Händler, die notgedrungen infolge der Geldentwertung den Rest ihres Betriebsvermögens sich zu erhalten bestrebt sind, muß aufhören, die mit den Waahergesehen zusammenhängende Verordnung über Preisbestimmung ist unsinnig und muß fallen.

Der Einzelhandel fordert, daß ihm, ebenso wie allen Gruppen des Wirtschaftslebens die Möglichkeit eröffnet wird, seine Preise werblich und gesteuert, d. h. von der wertlosen Papiermark abzugehen, und die Preise auf Grund einer festen Valuta aufzubauen.

Um möglichst lange noch, wenn auch notdürftig, der Versorgung dienen zu können, wird beschlossen, die Arbeitszeit zu strecken, und demgemäß die Angestellten und Arbeiter zum nächst zulässigen Termin zu kündigen und auf halbe Arbeitszeit zu setzen, falls nicht im letzten Augenblick durch Maßnahmen der Behörden ein Weg eröffnet wird, um im Interesse der Versorgung des Konsums die Erhaltung des Einzelhandels zu gewährleisten.

Diesen Weg gehen wir darin, daß die Reichsbank und das Reichsfinanzministerium den seit vielen Monaten von allen Kreisen der Wirtschaft und unter Zustimmung des Reichswirtschaftsrates erhobenen Forderungen auf Einführung der Goldkonten endlich entspricht, und daß mit einer Preisstellung auf Goldbasis unserer Wirtschaft die Grundlage gegeben wird, auf der allein sie von Neuem aufgebaut werden kann.

Gleichzeitig ist eine längere schriftliche Eingabe nachgereicht, welche auf die Bedrohung der Versorgung der Verbraucher und die besondere Notlage des Einzelhandels nochmals besonders hinweist. Aus ähnlichem Anlaß ist bereits in voriger Woche der Verband Lübedischer Einzelhandelsvereine beim Senat, dem Polizeiamt und dem Landesverwaltungsamt vorstellig geworden, um auf die die Versorgung des Lübedischen Publikums gefährdenden Zustände nachdrücklich aufmerksam zu machen. Der Senat hat sich mit der Inauegenheit beschäftigt und wird sich für die beschleunigte Abstellung der Versorgungsschwierigkeiten einsetzen. Unter den gegebenen Verhältnissen ist eine Beschränkung der Warenabgabe im besonderen der Lebensmittel durch die Geschäfte erforderlich, um im Allgemeininteresse die Warenvorräte möglichst viele auszuführen.

Wegen dem Verbot von Butter kam es gestern morgen in der Markthalle zu einem kleinen Zusammenstoß, bei dem einige Eier daran glauben mußten. Einige Schenkleute sorgten für Ordnung. Die Butter wurde dann für 120 000 Mark das Pfund verkauft.

Zur Kartoffelversorgung. Die Landwirtschaftskammer schreibt uns: Die bisherige andauernde makalste Witterung hat das Ausreifen der Frühkartoffeln außerordentlich verzögert. Zudem wird die Ernte der bereits verbrauchsfähigen Kartoffeln durch den fortwährenden Regen erschwert. Es ist notwendig hierauf hinzuwirken und dadurch herzustellen, daß von einem beachtlichen Zurückfallen der Kartoffeln keine Rede sein kann. Der augenblicklich sich zeigende empfindliche Mangel an Frühkartoffeln wird bei eintretender wärmerer Witterung schnell behoben sein.

Die Berechnung der Natural- und Sachbezüge beim Steuerabzug wird in unserem heutigen Anzeigenteil vom Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübed bekanntgegeben. Für Hausanwesende und Depu'tate n. p. f. ist diese Bekanntmachung wichtig. Wir verweisen deshalb ausdrücklich darauf!

Freimarken zu 4000 Mark in Offetdruck werden ab heute von der Reichsdruckerei herausgegeben. Das Markenbild stimmt, abgesehen natürlich von der Wertbezeichnung, mit dem der Marken zu 1000, 2000 und 3000 Mark überein.

Die Welt Handelsflotte besteht laut Lloyds Register aus 83 000 Dampfern, Motorschiffen und Seglern von insgesamt 65 Millionen Tonnen. In den letzten 12 Monaten hat die Dampferflotte um fast eine Million Tonnen zugenommen, während die Segelschiffsflotte etwa 200 000 Tonnen eingebüßt hat. Den stärksten Zuwachs zeigen für das verfloßene Jahr Deutschland und Italien, während

die Vereinigten Staaten und Frankreich die größte Abnahme zu verzeichnen haben. Großbritannien und Irland sind jetzt im Besitz von nicht 33 Prozent der gesamten Welt Handelsflotte, soweit jegehende Dampfer in Frage kommen. Im Jahre 1914 waren es allerdings schon 44 Prozent. Die zweitgrößte Handelsflotte besitzen heute die Vereinigten Staaten. Ihnen folgen Japan, Frankreich, Italien und Holland. Deutschlands Handelsflotte ist trotz des energisch betriebenen Wiederaufbaues derselben, heute noch um etwa 2 600 000 Tonnen kleiner als im Jahre 1914. Nach der Lloyds Statistik haben Dampfturbinen und Motoren im letzten Jahre eine immer größere Verbreitung gefunden, so daß heute nur noch etwa 68 Proz. der Welt Handelsflotte Kohlen als Feuerungsmaterial benutzen gegen 88 Proz. im Jahre 1914.

Die Millionen-Scheine. Außer dem 1-Million-Mark-Schein, der in etwa Wochenfrist in den Verkehr kommen soll, wird schon etwas früher, in etwa vier Tagen, ein 5-Millionen-Mark-Schein ausgegeben, und zwar in so großen Mengen, daß der Ansturm dadurch wohl bewältigt werden dürfte. Nach der Mitteilung Berliner Blätter steht auch die Ausgabe eines 10-Millionen-Scheines für die aller nächste Zeit bevor. An der Herstellung der hochwertigen Scheine wird mit allem Nachdruck gearbeitet; etwa 60 Druckereien sind mit der Anfertigung beschäftigt.

Zentrale für private Färberei. Im Mittagstisch I und III, Johannisstraße 47/49 wurden im Monat Juli an 26 Tagen 5112 Portionen verteilt. Im Mittagstisch II, Fikstraße 17, wurden an 31 Tagen 3097 Portionen ausgegeben, mithin im Ganzen 8239 Portionen verteilt.

Die Baupreis-Rückzahl für Lübed ist nach einer uns von der Lübeder Brandkasse gemachten Mitteilung von 21 000 im Juli auf 190 000 am 1. August gestiegen.

Badeanstalt Falkendamm. Die Wasserwärme betrug heute früh 11 Uhr 17 Grad, die Luftwärme 19 Grad.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Sozialdemokratischer Verein. Ahtung! Distrikts-, Bezirks-, Führer- und Ortsgruppenvorsitzende! Sonntag morgen Flugblattverbreitung.

Die Flugblätter können von Sonnabend 5 Uhr im Sekretariat in Empfang genommen werden.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Karshof-Israelsdorf. Freitag, den 3. August, abends 8 Uhr im „Lindenhof“: Mitgliederversammlung. Gen. Dr. Leber spricht. Erscheinen Pflicht. Genossen bringt gute Frauen mit.

Sozialdemokratischer Verein. 12. Distrikt. Sonnabend, den 4. August, abends 7½ Uhr bei Groth, Kottwitzerstraße: Versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Der Distriktsführer: Werner.
Ahtung, Jungsozialisten! Freitag, 3. August. Vortrag mit Diskussion 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Montag, 6. August. Vortrag des Herrn Dr. Heise über „Die Bedeutung der Weizen“ im Lesesaal St. Anstraße 17. Beginn 8 Uhr pünktlich.

Deutscher Eisenbahner-Verband. Ortsgruppe Lübed. Wir verweisen auf die heute abend stattfindende Mitgliederversammlung. Genosse Dr. Leber wird einen der heutigen Situation angepaßten Vortrag halten. Erscheinen der Kollegen ist notwendig.

Eine Versammlung künstlicher Rächter am dem Stadtgen Karshof findet am Freitag, dem 4. August, nachm. 5 Uhr am Glashüttenweg statt. Da die Gartendiebstähle dort einen erschreckenden Umfang angenommen haben, ist dringend Selbstschutz notwendig. (Siehe Anzeige.) Zugleich wird im Interesse der Sicherheit darauf hingewiesen, daß ein Betreten, selbst der eigenen Patzellen, ohne Ausweiskarte auf keinem Falle gestattet ist.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Eine neue Umarmung. Als in vorletzter Nacht der am Heuhweg wohnhafte Edward H. seine Behausung aufsuchte, kamen ihm am Weiler zwei Männer mit einer Frau entgegen. Die drei Personen umringten H., einer der Männer

Augen rechts!

In Goslar haben sich an einem der heißen Sommertage die Kriegerveteranen mit allem, was sich im Laufe der letzten Jahre nam- und drangehängt hat, versammelt. Der Jagenferne Hindenburg war da. Das kriegerische Deutschland scharte sich um ihn. Die Vergangenheit hielt Heerführer ab. Eine Vergangenheit, die die Zukunft nicht mehr meistert.

Die Kriegerveterane sind sehr großväterlich geworden. Junge Organisationen haben sie überflügelt, die sich aufgetan haben, ediglich den Archengang zu pflegen. Ihr Sport ist es, rückwärts zu gehen statt vorwärts. Sie sind zwar den Jahren nach die Söhne ihrer Väter, dem Geist nach aber die Großväter ihrer Väter. Da gibt es welche, die den Stahlhelm nicht mehr auf dem Kopf tragen, sondern in verkleinerter Form auf dem Rockaufschlag. Der Stahlhelm auf dem Kopf beeinträchtigt auf die Dauer auch Gemüt und Gehirn. Da gibt es den jugendlichen Jüngling-lingsling. Sein Abzeichen trägt er in Herznähe auf dem Rock. Ihm ist es also um seine Sache ernst. Ist sie auch nicht in sein Herz gebrannt, so ist sie doch auf sein Herz geheftet, leicht entfernbar.

Sie und etliche andere waren auf dem Osterfeld bei Goslar versammelt. Es war ein echt militärischer Tag. Der heiße Sand wurde vom Begeisterungsschweiß pflschusch. Was von diesem Fest berichtet wurde, ist belanglos, wichtiger sind die Bilder, die man davon zu sehen bekam.

Der Jagenferne Hindenburg hat ein paar Worte gesprochen, die in das Mark der Weine gingen. Das zeigt deutlich auf den Bildern die Parade, die er abnahm. Was läten auch 3 B. einige Duzend Deutsche miteinander, wenn sie nicht den Parademarsch hätten! Er war der natürliche Glanzpunkt des Tages. Er ist der preislos freigegebene Teil des Erbteils der Monarchie an uns, um die wertvolleren Teile, wie z. B. der Haushatz, wird noch projiziert. Er war der Gipfel der preussischen Erziehungsarbeit am geliebten Volk. Sogar läßt sich der Deutsche nicht so leicht nehmen. Was einmal gegessen hat, läßt.

So mußte der Generalfeldmarschall eine Parade von Zivilisten abnehmen. Ihm muß in solcher Umgebung wenig wohl gewesen sein. Der Rock macht den Mann und das Achselstück darauf den Offizier. In Jügen marschierten sie mit Augen rechts vorbei. Den steifen Hut oder Zylinder in der Hand, mit offenem Gehrock oder Ent, harra, den Bauch möglichst eingezogen und harra, die Krone möglichst durchgedrückt.

Ist das das neue Deutschland? Ist das das Zeichen eines freien und stolzen Bürgers? Ist das die Haltung von Männern? Nein. Der Untertan marschiert. Wenn das Hirn leer ist, kriegen die Weine im Stechschritt.

„Augen rechts!“ kommandiert die Reaktion, und der paradiende Untertan schmeißt den Sand am Zylinder und Gehrock. Der Untertan will kommandiert sein. Nichts hast er mehr als denken und frei handeln zu müssen. Herde will er sein. Herdenfeligkeit ist sein angestammter Zustand.

„Augen rechts!“ gilt aber auch für die Freien, wenn der Untertan sie nicht überwuchern und umschlingen soll.
„Augen rechts“, Republik, wenn du leben willst!

Hatentaus.

Der 2000jährige Zeichnam im Moor.

Man schreibt uns: Und immer noch Moor und immer wieder Moor! Blaues Wasser, grünes Wasser, dunkle Gründe, rotbraunes Gestrüpp. Hier und da weißleuchtende Birken. Somit Eintönigkeit und Schweißigen. Ein paar Frösche quaden. Da und dort haßt ein Frosch umher.

So ausgestorben das Moor auch aussieht — es lebt! Simsen, Seggen, Rosmarin und Torfmoose, die niederen Heidekräuter alle — es ist ein wunderbares Leben! Aus Bergehen und Wiederaufgehen wird der Urstoff erzeugt, den der Mensch von heute zu allem nur Erdentbaren benötigt. Auf den Bahnhöfen und an den Kanälen zwischen Oldenburg, Leer und Aurich stehen mit Torf hochbeladene Waggons. In Streu, Papier und zu Strickets, zu allem wird der Torf benutzt, der früher so wenig beachtet wurde wie der Eingeborene des großen nordischen Moorlandes.

Es war einmal. Heute ist der Torfbauer ein gemachter Mann. Nie erträumte Reichtümer trug ihm die gesteigerte Nachfrage ins Haus. Der Schmund sind bis auf winzige Reste die ehemals so dickeren Hütten mit Torfböden, Lehmmauern und Dächern aus Heide und Stroh. Statt dessen leuchten rote Ziegelbauten, weiß abgeleitet, mit grünen Fensterläden und Blumen davor, aus dem Heidehumel. Nur das Moor blieb düster, und immer wird das Moor unheimlich sein.

Ich zog durch den sinkenden Abend. Sumpfnebel quellen auf. Sie branden und wogen und bewegen sich wie gelpenstiges Lotenleinen. Der Torfrauch quillt pufhaft empor. Ein Käuzchen lächelt. Immerdar klingt in mir der Anfang der Droschischen Ballade: „O haur'ig ist's, übers Moor zu gehen...“ Von einem Jungen ist die Rede, der im Moor überfallen, erschlagen wird. Dann gehen die Gedanken rückwärts nach Oldenburg, in dessen Landesmuseum ich am Morgen vor der Moorleiche stand, die im letzten Jahre beim Torfstechen gefunden wurde und allgemeines Aufsehen erregte. Die Besart damals, es sei ein Einzler, hat sich als unrichtig erwiesen. Was da in einem Glaslasten mit Glycerin und Wasser weicher erhalten wird, ist ein Knabe von etwa zehn Jahren mit krummen, braunen Haaren.

Grobes Sackleinen hing ihm eng um den Hals, der eine Stachmunde aufweist, mit dem gleichen Leinen sind die Hände rückwärts zusammengefasst. Das Gesicht ist keitwärts geneigt. Aus der Höhe der Torfschicht über der Leiche wurde errechnet, daß die Leiche achtzehnhundert bis zweitausend Jahre alt ist. Zu spät wurde ein furchtbares Verbrechen im Moor an den Tag gebracht.

Das Käuzchen schreit, der Wind geht kalt, und ich sehe diesen Jungen auf dem schwarzen Wege durchs Moor eilen, dem väterlichen Hofe zu. Plötzlich springen aus dem Weidenstrupp ein paar Männer. Slaven sind's. Sie wollen Raube nehmen für eine graulame Strafe. Der Junge des Herrn kommt ihnen gerade recht. Sie packen ihn, zerreißen ihm den Leinenfittel, drehen die Fessel daraus, und gefnebelt schleppen sie den Jungen davon. Der aber ist hart. Er wehrt sich. Da bekommt er einen Stich in den Hals und wird in das flache Moor geschleudert. Auf diesem Grunde bleibt er hilflos liegen, erstarrt. Nach zweitausend Jahren hat mir seine vom Moor festjam wohlherhaltene gelbbraune Leiche diese furchtbare Geschichte erzählt.

Es knifert im Röhricht, es pfeift und bradelt unter den Sohlen und der Rauch flattert über das Moor. Schneller eilt der Wanderer der Bahn entgegen, die auf festem Boden dahinhast.

Schaurig ist's, übers Moor zu gehen...

Eine Uhrmacherschmiede. In Glashütte, der künftigen Stadt, deren Name durch ihre Uhrenerzeugung weitbekannt ist, besteht seit länger als zehn Jahren eine Sternwarte, die die dortige Uhrmacherschmiede „Urania“ gegründet hat. Der Bau der Sternwarte liegt in reizvoller landschaftlicher Umgebung außerhalb der Stadt auf einer Höhe und ist jetzzeitig, wie die „Denkliche Optische Höhenmessung“ hervorhebt, aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gebaut und eingerichtet worden. Die astronomische Ausrüstung der Sternwarte besteht aus einem Refraktor und einem Passageinstrument, mit denen schon recht wertvolle Beobachtungen ausgeführt wurden. Hier wurden die Schüler der Glashütter Uhrmacherschule praktisch in die astronomische Zeitbestimmung eingeweiht. Unwöhnlich vereint ein „Astronomischer Abend“ die Mitglieder. Dann werden Vorträge wissenschaftlichen, belehrenden und unterhaltenden Inhalts gehalten und, wenn der Nachhimmeln besonders klar ist, Beobachtungen am Refraktor ausgeführt. Obwohl wissenschaftliche Arbeit auch von einer kleinen Sternwarte aus sehr wohl geleistet werden kann, legt die Vereinigung vorwiegend Wert darauf, alle ihre Mitglieder in die Elemente der Astronomie einzuführen und Ghabheit des dargebotenen Stoffes mit Allgemeinverständlichkeit der Suren zu verbinden.

Parteigenossen, Proletarier!

Die V. S. P. D. ruft Euch auf, eine geschlossene Kampffront gegen die Reaktion, gegen die deutschvölkischen Mörderorganisationen zu bilden. Haltet Umschau in den Betrieben! Seid wachsam und versucht zu erforschen, mit welchen Leuten Ihr zusammen arbeitet. Ihr rüchelt sonst den Faschismus in Euren eigenen Reihen. Wer nicht für uns und für die Republik eintritt, ist gegen uns und muß dementsprechend behandelt werden. Fordert alle Schreier und Saumseligen auf, sich einreihen zu lassen in die Front des kämpfenden Proletariats. Denn auch diese Leute gehören mit in die vorderste Kampflinie. Wenn jeder seine Pflicht als Proletarier erfüllt, ist auch der Sieg unser. Aufnahmen für die V. S. P. D. werden im Sekretariat, Johannisstr. 48 I., entgegengenommen.

Zeichnet für den Kampffonds!

lungen hatte sich außerdem I. beteiligt, der sich, ebenso wie K. der Beamtenmüdigung schuldig machte. Sie wurden zum anderen Morgen wieder bestellt und nun verhaftet. Am 1. März nachmittags wurde im Gewerkschaftshaus eine Versammlung abgehalten, in der I., Sch. und W. beruhigend auf die erregten Leute wirkten. Die Menge wollte jetzt nach dem Rathaus, und es bildete sich ein Zug von 500 bis 600 Personen, dem der Arbeiter Ernst W. voranging. Als ihnen Polizeibeamte entgegentraten, kam es zu kleinen Reibungen, bei denen W. und der Arbeiter Hartwig O. des Widerstandes gegen die Staatsgewalt bezw. der Aufreizung zum Ungehorsam schuldig gemacht wurden. Bezüglich der übrigen Angeklagten war ein strafbares Vergehen nicht festzustellen, und sie wurden freigesprochen. Verurteilt wurden K. und I. zu vier und W. und O. zu sechs Wochen Gefängnis, die als durch die Unteruchungschaft verbüßt erachtet wurden.

Groß-Wittensee. Gründung einer Jungbauernschaft. Eine Jungbauernschaft „Am Wittensee“ ist hier nach einem Vortrage des Jungbauernwartes Hugo Schlemmig gegründet worden. Zum Jungbauernleiter wurde Johannes Kruse-Wittensee gewählt. Wohl eine neue reaktionäre Vereinigung, die der Aufmerksamkeit unserer Landarbeiter wohl dringend bedarf.

Köthel. Ein seltsames Urteil. Die medienburgischen Verbandsorganisationen werden neuerdings durch einen Prozeß gegen unser Medlenburger Parteimitglied belehmt. Die „Volkszeitung“ hatte vor einigen Monaten ein Geheimzirkular des deutschvölkischen Säng- und Trugbundes, Gau Medlenburg, veröffentlicht, in dem unverhüllt um Geld und Freiwillige für die Zwecke des deutschvölkischen Säng- und Trugbundes geworben wurde. Die Vorgeschichte des Slandalprozesses weist recht interessante Momente auf. Der Staatsanwalt hatte seinerzeit die Erhebung der öffentlichen Anklage abgelehnt. Dann hatte sie der Oberstaatsanwalt verfügt. Der Justizminister hat die Verfügung des Oberstaatsanwalts für einen Mißgriff, für total falsch, erklärt. Selbst der Oberstaatsanwalt sagte alsdann, er würde die Erhebung der öffentlichen Anklage nicht verweigern, wenn er über den deutschvölkischen Säng- und Trugbund genügend orientiert gewesen wäre. Schon daraus ergibt sich, daß der Prozeß auf ein Versehen, auf Unkenntnis des Staatsanwalts, beruht, dem der medienburgische Justizminister deshalb mit Recht beizustimmen, daß dieser Prozeß nur den Anschein erwecken könne, als begünstige der Staat den deutschvölkischen Säng- und Trugbund, dem bekanntlich die Parthener Marschgesellen angehörten und der ferner die Nordwaffe gegen Rathenow lieferte. — Die Hauptzeugen waren der ehrenamtliche Vorsitzende des Gau Medlenburg des deutschvölkischen Säng- und Trugbundes, ein gewisser Bode, Angeklagter im Rathenowprozeß, und der Telegraphendirektor H. Straebe, dem die „Medlenburgische Volkszeitung“ den Vorwurf gemacht hatte, daß die deutschvölkische Gesellschaft für einen von der Republik bezahl-

ten Beamten immerhin selbst anmutet. Der ehrenamtliche Gauwart entpuppte sich in der Sitzung als überraschend jung für den Posten des Vorsitzenden. Im übrigen gaben sich die beiden Hauptzeugen als durchaus harmlose Zeitgenossen aus. Straebe sagte unter Eid aus, daß er überhaupt nicht gewußt habe, daß Bode seinen Namen unter das Zirkular setzte. Er wolle nicht wissen, wie er Mitglied des Gauvorstandes geworden sei, hat aber nichts dagegen einzuwenden gehabt, als er seine Wahl überhaupt erst hinterher mündlich erfuhr. Als einer der angeklagten Redakteure ihn fragte, ob er sich nichts bei den Sängern „von Leib und Leben opfern“ usw. gedacht habe, erklärte Straebe, „das alles ist ganz harmlos.“ Ebenso harmlos mill der Zeuge Bode die Sätze aufgefagt haben. Die tatkräftigen, entschlossenen Leute, die bereit waren, „Leib und Leben zu opfern“, wollte er der Reichswehr zuführen. Diese Ausreden erschienen so faul, daß selbst das Gericht anfangs Bedenken trug, „diesen Zeugen“ zu verurteilen. Die Verteidigung erfolgte erst auf Antrag des Rechtsbeistandes des Bode gegen Schluß der Sitzung. — Das Urteil lautete auf insgesamt 125 000 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung. Mit dieser Verurteilung und indirekten Begünstigung der deutschen Abenteuer durch die Justiz werden sich unsere Genossen nicht abfinden. Gegen das Urteil ist bereits Einspruch erhoben.

Susum. Chordirektor Schwarzmeier †. Einen tragischen Abschluß fand hier die Konzertreihe des Schwarzmeier'schen Kinderchors aus Berlin. Kurz vor der Weiterreise nach Rindholm wurde der Leiter des Chors vom Herzschlag getroffen, der seinem mühe- und erfolgreichem Leben ein jähes Ziel setzte. Ein Teil dieses Kinderchors hatte auch im Lübecker Gewerkschaftshaus sehr schnell die Herzen der Zuhörer gewonnen. Die Kinder, die ihren Leiter mit großer Liebe zugehen waren, werden Schwarzmeier wohl nie vergessen.

Aus der Partei.

Otto Bepser †. Aus Osnabrück kommt die Trauerkunde, daß der Parteigenosse Otto Bepser dem Leiden, das ihn schon lange quälte und das seine Schaffenskraft in den letzten Jahren gehemmt hat, erlegen ist. Das Leben Bepser's ist ein Stück Parteigeschichte Osnabrücks. In Gewerkschaft und Partei hat er jahrzehntelang viele Ehrenämter bekleidet und erfolgreich gearbeitet. Mit Otto Bepser ist ein Mann gestorben, der der Partei, der Gewerkschaft, der Allgemeinheit und besonders dem Osnabrücker Gemeinwesen vieles gegeben hat, was dauernden Wert besitzt. Wie jeder Erfolg seiner uneigennütigen, ununterbrochenen Tätigkeit zu neuer Arbeit nur anspornte, so werden die von ihm zurückgelassenen Spuren seiner gegenständlichen Tätigkeit sein Andenken erhalten und zur Nachfolge anspornen. Ehre dem Andenken des moderen Genossen und Mitkämpfers!

Sport.

Freier Wassersportverein Lübeck e. V. Die Resultate des Schwimmfestes:

100-Meter-Seitenschwimmen für Männer: 1. Montag-Neußölln 1,30 Min. 2. Rosberg-Bergedorf 1,37 Min. 3. Holz-Hamburg 1,42 Minuten.

100-Meter-Rückenschwimmen für Männer: 1. Dahle-Neußölln 1,30 Min. 2. Scheele-Hamburg 1,34 Min. 3. Gollitz-Lübeck 1,37 Minuten.

6x50 Meter bel. Staffel-Männer: 1. Neußölln 3,44 Min. 2. Lübeck 4,10 Min.

100-Meter-Brustschwimmen für Frauen: 1. Baumhöl-Hamburg 1,42 Min. 2. Wohlhast-Bergedorf 1,55 Min. 3. Gabel-Lübeck 1,57 Min. 3. Voigt-Hamburg 1,57 Min.

4x50-Meter-Lagenstaffel für jugendl. Männer: 1. Hamburg 3 Min. 2. Altona 3,04 Min. 3. Bergedorf 3,09 Min. 4. Lübeck 3,10 Min.

4x100-Meter-Lagenstaffel für Männer: 1. Neußölln 6,06 Min. 2. Altona 6,38 Min. 3. Bergedorf 6,41 Min. 4. Lübeck 6,43 Min.

Bereitschaftskampf: Lübeck 28 Punkte. Hamburg 26 Punkte. Bergedorf 22 Punkte.

4x50 Meter-Lagenstaffel Frauen: 1. Altona 3,21 Min. 2. Hamburg 3,26 Min. 3. Lübeck 3,44 Min.

50 Meter bel. für jugdl. Schwimmerinnen: 1. Altona 48 Sek. 2. Lübeck 49 Sek. 3. Hamburg 52 Sek.

100-Meter-Brustschwimmen für Männer: 1. Moebus-Neußölln 1,31 Min. 2. Dahle-Neußölln 1,39 Min. 3. Wandsbek-Neußölln 1,41 Min. 4. Schmidt-Lübeck 1,42 Min.

100 Meter bel. für Männer: 1. Traiher-Neußölln 1,13 Min. 2. Götke-Neußölln 1,15 Min. 3. Krabel-Neußölln 1,22 Min. 4. Dahle-Neußölln 1,26 Min.

50 Meter bel. für Frauen: 1. Ribes-Bergedorf 49 Sek. 2. Lüdemann-Lübeck 51 Sek.

Wasserballmannschaftskampffest: 1. Hamburg 10 Punkte. 2. Bergedorf 9 Punkte. 3. Lübeck und Neußölln je 8 Punkte.

Wasserballspiele: Schwerin 1—Hamburg Jugend 1: 1: 5 Lübeck 2 gegen Altona 1: 0: 5. Lübeck 1 gegen Neußölln 1: 0: 4.

amante ihn, und zogen wieder Mergend davon. H. bemerzte bald danach, daß ihm seine braunleberne Brieftasche mit 12 Millionen Mark, die er in der linken Brusttasche getragen hatte, gestohlen war. Einer der Täter war klein, ziemlich unterge, hatte dicke Backen und war bartlos. — Traurige Heimkehr. Als Sonntag nachmittag der Sohn des Küpers Joachim Böhler seine in der Süderstraße 25 wohnhaften Eltern aufsuchte, wurde ihm nicht geöffnet, trotzdem von innen zugekettelt war. Der Sohn öffnete gewaltsam die Tür und fand seine Eltern tot vor. Der Vater lag beim Küchenherd auf einem Stuhl, die Mutter am Tisch, auf welchem das Mittagessen stand. In der Wohnung herrschte ziemlich starker Gasgeruch. Es liegt anscheinend Unglücksfall durch Gasvergiftung vor.

Hamburg. Dreifacher Schiffszusammenstoß in der Nordsee. An der Küste von Vermont ereignete sich dieser Tage der seltsame Zufall, daß drei Schiffe in Kollision gerieten, von denen zwei auf der Stelle sanken. Infolge eines nächtlichen Gewitters trieben über die Nordsee dicke Nebelschichten, so daß der mit Kohlen von Ruyt nach Marseille steuernde spanische Dampfer „Begona V.“ das Schwedenschiff „El Dorado“ in voller Fahrt ramnte. Während sich die 41 Köpfe des sinkenden „El Dorado“ unter aufregenden Schwierigkeiten auf die „Begona“ zu retten veruchtete, tauchte plötzlich der Rumpf des Liverpooler Dampfers „Sheridan“ aus dem Nebel. Der „Sheridan“ kam mit Vollampf angebraut und schnitt die „Begona“ mitten durch. Der spanische Dampfer sank unter heftigen Explosionen der besten den Kessel. Von der Beladung sprang ein Teil über Bord. Der andere Teil rettete sich in das einzige gebrauchsfähig gebliebene Boot. Zum Glück konnte die „Sheridan“ die gesamte Mannschaft dem Wellentode entreißen. Später nahm der Hilfsdampfer „George Newton“ aus Vermont, der auf eine drastische Unglückskatastrophe hin sofort in See gegangen war, die Schiffbrüchigen auf und brachte sie an Land. Das Unglück ereignete sich in der Frühe gegen 8 Uhr bei ruhigem Wasser, aber bei einem Nebel, der kaum die Hand vor den Augen erkennen ließ.

Hamburg. Einfuhr von Auslandsvieh. Einen größeren Kindertransport nach dem hiesigen Hafen überbrachte der von La Plata hier angekommene argentinische Dampfer „Tiradentes“. Das Vieh wurde am Holzhafen mit der Bahn nach Mitteldeutschland verladen.

Hamburg. Raubüberfall. Einbrecher drangen in der Nacht zu Mittwoch in die Wohnung des Kaufmanns Julius Lepp ein, suchten den Wohnungsinhaber und steckten ihm eine Serviette in den Mund und raubten dann Teppiche, Gold- und Silberarbeiten sowie Bargeld im Gesamtwerte von 1 1/2 Millionen Mark. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

Altona. Tumult in Altona. Auf St. Pauli kam es in der vergangenen Nacht wiederum zu großen Ansammlungen. Die Polizei trieb die Tumultanten mit Gummihüpfeln und mit der flachen Klinge auseinander.

Riel. Lohnverhandlung für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Am heutigen Donnerstag findet in Riel Lohnverhandlung zwischen dem Deutschen Landarbeiter-Verein und dem Provinziallandarbeiter-Verein statt. So weit uns vom Landesfinanzamt mitgeteilt worden ist, wird ab 1. August die Bemerkung des Deputats mindestens verdreifacht, jedoch auf Grund der 17. Juli-Vereinbarung auch mit einer Verdreifachung der im Tarifvertrag vorgesehene Löhne zu rechnen ist. Das Resultat der Verhandlung wird in der Zeitung bekanntgegeben. — Gleichfalls ist vereinbart worden, daß am Montag, dem 6. August, die Verhandlungen für Dithmarschen in Heide stattfinden. Die Gauleitung.

Riel. Vandalismus. Der Meßhof auf dem Augustenburger Platz ist durch Steinwürfe in die Fenster, die Oberlichter und auf das Dach über ausgerichtet worden. Das Gebäude ist nunmehr unter besonderen polizeilichen Schutz gestellt worden.

Kellinghusen. Die Margarinefabrik hat ihren Betrieb vorläufig eingestellt, weil es ihr nicht möglich war, den Preis der Margarine mit dem der Butter in ein angenehmes Verhältnis zu bringen. Ihre letzten Erzeugnisse hat die Fabrik für die hiesige Einwohnerschaft reserviert und an Kaufleute für 5000 Mark das Pfund abgegeben, für einen Preis, der weit unter den heutigen Gebühnastkosten stehen soll.

Neumünster. Die Farm um nichts. Der Landfriedensrat in Neumünster fand vor der Rielser Strafkammer zur Verhandlung, die neun Stunden in Anspruch nahm. Angeklagt waren zehn Männer und zwei Frauen und als Zeugen wurden 45 Personen vernommen. Als Ende Februar in Neumünster die Gewerkschaft nach ihrer Ansicht keine genügende Unterstützung erhielt, wurde ein Gewerkschaftsrat gewählt, und dieser, bestehend aus dem Reichsrat Julius K., den Arbeitern Rudolf J. und Hermann S., sowie der Ehefrau Elise W., ging am 28. Februar zu dem Bürgermeister, um ein königliches Schreiben einzureichen um Erhebung der Gewerkschaften, Beschäftigung der Mith und besonders um Beschaffung von Kostensarbeiten. Der Bürgermeister mußte letzteres ablehnen, weil Neumünster dafür kein Geld habe, wegen der übrigen Wünsche wollte er mit dem Magistrat brechen. Bei dieser Gelegenheit hat K. Worte gebraucht, die auf den Bürgermeister einen Druck ausüben sollten und von ihm auch als Drohung aufgefaßt wurden. An diesen Verhand-

Amtlicher Teil

Die Bürgergerichte sind zu der am Sonntag, dem 5. August, vorm. 10 Uhr im Kasino am Hauptbahnhof stattfindenden Sitzung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine eingeladen. (4832) Der Vorsitzende G. Ehlers.

Güterrechtsregister.

Am 21. Juli 1923 ist bezügl. der Ehe von Hermann Carl Ludwig Schacht und Erna Gertrude Wulhelmine geb. Bock in Lübeck eingetragen: Durch Ehevertrag vom 27. Juni 1923 ist die Verlobung und Heiratung des Ehepaars an dem angegebenen Ort der Ehe geschlossen. (4833) Amtsgericht Lübeck.

Erhöhung der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer.

I. Die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer, die in der Zeit vom 1. bis 15. August 1923 fällig wird, ist nach dem Finanzabwärtigen des Betrages zu berechnen, der sich als Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1922 ergibt. Soweit der Festsetzung des Einkommens ein Einkommensteuervorschuss vor dem 1. Juli 1923 zugrunde liegt, ist die nach Vorstehendem zu leistende Vorauszahlung zu berechnen. II. Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, die nach dem 30. Juni 1923 fällig werden, sind nach dem Finanzabwärtigen des Betrages zu berechnen, der sich als Körperschaftsteuer-Vorschuss ergibt. Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer, die nach dem 31. März

1922 und dem 30. September 1922 abgeschlossen haben, haben als weitere Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer für das Wirtschaftsjahr 1922/1923 bis zum 15. August 1923 das Sondereinfache der Beträge zu entrichten, die sie nach Artikel VIII Abs. 8 Satz 1 des Gesetzes über die Berücksichtigung der Selbsterwerbungen in den Steuererlassen vom 20. März 1923 (Reichsgesetzblatt I Seite 198) bis zum 1. Mai 1923 als Vorauszahlung auf die Körperschaftsteuer für das Wirtschaftsjahr 1922/1923 zu entrichten hatten. Lübeck, den 1. August 1923. (4850) Das Finanzamt.

Gewerbesteuer. Diejenigen Gewerbetreibenden, die im Lübeckischen Staatsgebiet ein selbständiges Gewerbe ausüben und einen Vortrag zur Steuererklärung für das Steuerjahr 1923/24 bisher nicht erhalten haben, werden gemäß § 19 Abs. 1 des Gewerbesteuergesetzes vom 28. März d. J. aufgefordert, bis spätestens 10. August d. J. dem Finanzamt, Hirschhäuserstraße 20, hieron schriftlich Anzeige zu machen. Lübeck, den 1. August 1923. (4825) Das Finanzamt.

Lübecker Straßenbahn. Fahrpreise ab 4. August 1923: a) Einzelfahrt: bis zu 2 Zonen M. 10 000.— für 3 und 4 Zonen M. 15 000.— für 5 und mehr Zonen M. 20 000.— b) Monatskarte: bis zu 2 Zonen Einzel Fahrt M. 450 000.— Einzel Fahrt M. 600 000.— für 3 und 4 Zonen Einzel Fahrt M. 630 000.— Einzel Fahrt M. 1 200 000.— für 5 und mehr Zonen Einzel Fahrt M. 820 000.— Einzel Fahrt M. 1 600 000.—

Der sich infolge der in diesem Monat eintretenden Fahrpreiserhöhungen ergebende Durchschnittspreis der Monatskarten wird nach bekanntgegeben. Der Differenzbetrag zwischen dem bezahlten Preis und Durchschnittspreis der Monatskarten ist in der Zeit vom 20. bis 25. d. Wts. an unserer Hauptkasse, Mengstraße 26, Zimmer 8, zu entrichten. Karten, für welche die Nachzahlung nicht erfolgt, haben ab 26. d. Wts. keine Gültigkeit.

c) Jugendfahrtscheine: in Bündeln von 15 Stück M. 75 000.— d) Gepäckfunde und Hunde: M. 10 000.— Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Jugendfahrtscheine, Fahrkarten für Behörden und die Karten für Schwerbeschädigte der Serie 13 sind bis einschl. 6. August 1923 gültig und hat der Umtausch: a) der Jugendfahrtscheine an unserer Hauptkasse, Mengstraße 26, Zimmer 8, im Büro der Verwaltung, Roschstraße Nr. 49a oder durch Brief, b) der Behördenkarten an unserer Hauptkasse, Mengstraße 26, Zimmer 8, c) der Karten für Schwerbeschädigte, bei der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte gegen Serie 14 zu erfolgen. Lübeck, den 2. August 1923. (4859) Städtische Betriebe.

Bekanntmachung. Auf Grund von § 2 der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Einkommensteuer vom Arbeitsschutz wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für die Bemessung des Steuerabzugs vom Arbeitsschutz mit Wirkung vom 1. August d. J. für den Bezirk der Finanzämter Lübeck und Gützin wie folgt festgesetzt: I. Solle freie Station (einschl. Wohnung, Heizung und Beleuchtung)

a) für weibliche Hausangestellte usw. (bergl. Bekanntmachung vom 27. Juni d. J.) täglich 32 000 M., monatlich 960 000 M. b) für männliche Hausangestellte usw. täglich 42 000 M., monatlich 1 260 000 M. c) für Angestellte höherer Ordnung usw. täglich 53 500 M., monatlich 1 605 000 M. d) für die in der Großschiffahrt beschäftigten Kapitäne usw. täglich 64 000 M., monatlich 1 920 000 M. Wird die volle freie Station nicht gewährt, treten an Stelle der genannten Sätze: e) nur für Wohnung, Heizung und Licht 2/3 f) volle Beföstigung 10/11 g) Mittagessen 5/11 h) Morgenbeföstigung 3/11 i) Abendbeföstigung 3/11 II. Wert der Natural- und Sachbezüge bei Beurlaubung: a) Getreide: 15 Ztr. zum Umlagepreis von 32 000 M. 480 000 M. 15 Ztr. zum Großhandelspreis 678 800 10 182 000 M. zusammen 10 662 000 b) Milch: 1095 Lit. zu je 4800 = 5 256 000 c) ein Ferkel 900 000 d) Feuerung 920 400 e) Kartoffelland, 120 q-Ruten 720 000 f) Wohnung 2 400 zusammen 18 460 800 bei rund 2800 Pflichtarbeitsstunden, mithin stündlich 6600 M. Soweit im übrigen Zweifel in der Bewertung auftauchen, entscheidet auf Ansuchen das zuständige Finanzamt. Sämtliche Bewertungen gelten nur für die Steuerabzug und greifen in keiner Weise der Bewertung des steuerbaren Einkommens bei einer etwaigen Veranlagung vor. Lübeck, den 31. Juli 1923. (4846) Landesfinanzamt Mecklenburg-Lübeck. Abt. Ia für Bestz. u. Verkehrssteueru. gez. Dr. Magnus